

136. Jüdische Literatur im 18. Jahrhunderte.

Das Talmudstudium, das im 18. Jahrhunderte so sehr florirte, förderte auch eine entsprechende talmudische Literatur zu Tage. Die meisten gelehrten Rabbiner veröffentlichten Werke über halachische Stoffe; besonders reich ist diese Periode an Rechtsgutachten-sammlungen. In wichtigeren religiösen Fragen wendeten sich Rabbiner oder Gemeinden an berühmte Autoritäten, welche die gestellten Anfragen und ihre eigene Entscheidungen sammelten und der Oeffentlichkeit übergaben. Unter diesen erlangte besonders hohes Ansehen und Geltung die Gutachten-sammlung des Prager Oberrabbiners Ezechiel Landau (Moda be Jehuda). Einzelne einschlägige Arbeiten tragen das Gepräge der Wissenschaftlichkeit und der kritischen Forschung. So das Reallexikon der jüdischen Ritual-gesetze, unter dem Titel „Pachad Jizchal“ von Isak Kampronti in Ferrara (st. 1756). Bedeutingsvoller sind die Emendationen und Glossen zum Talmud von Jesaias Piek oder Berlin, Rabbiner zu Breslau (st. 1799), sie befassen sich zumeist mit der Textkritik und sind für die wissenschaftliche Talmudforschung von großer Wichtigkeit. Auch die talmudisch-lexikalischen Arbeiten dieses Gelehrten haben wissenschaftlichen Werth. Als tüchtiger Grammatiker und Kommentator der liturgischen Gebete ist hervorzuheben Salomon Hanau. Um jüdische Bibliographie und Geschichte erwarben sich Verdienste: Jechiel aus Minsk durch sein Sammelwerk Seder Hadoroth, und in hervorragender Weise Chaim Josef David Azulai (1727—1805) in Livorno, der als Sendbote zur Sammlung von Unterstützungsgeldern für die Armen Palästina's viele Reisen machte, als Talmudist und Kabbalist einen Namen hatte, durch seine bibliographischen Schriften, die für jüdische Literaturgeschichte ein schätzbares und reichhaltiges Materiale lieferte. Wie in der Kultur, fand auch in der Literatur der Juden ein erfreulicher Umschwung statt durch den großen Denker Moses Mendelssohn.

137. Moses Mendelssohn.

Moses Mendelssohn wurde am 6. September 1729 zu Dessau geboren. Sein Vater, Mendel, der sich als Gesetzsrollenschreiber kümmerlich ernährte, ertheilte ihm den ersten hebräischen Unterricht und der schwächliche Knabe entwickelte schon frühzeitig ein großes Talent und einen seltenen Fleiß. Das maimonidische Werk: „Der Führer der Verirrten“, welches der junge Moses mit solchem Eifer studirte, daß er sich durch das viele Sitzen darüber ein Verkrümmung des Rückgrats zuzog, erweckte in ihm die Neigung zum philosophischen Denken und den Drang, sich außer dem Talmud auch andere nützliche Kenntnisse anzueignen. Mit 13 Jahren begab er sich nach Berlin, wo er bei einer kümmerlichen Lebensweise seine Studien mit großer Ausdauer betrieb. Er erlernte die Mathematik, die lateinische, englische und französische Sprache bei tüchtigen Meistern, die von dem wissenschaftlichen Streben des Jünglings angezogen, ihm unentgeltlich Unterricht ertheilten und erwarb sich auch in andern Fächern ein großes Wissen. Seine äußere Lage gestaltete sich günstiger, als er bei einem reichen Glaubensgenossen, dem Seidenfabrikanten